



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 21. Juni 1864.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter von Hauer im Vorsitz.

Mittheilungen von Herrn Hofrath und Director W. Haidinger werden vorgelegt.

„Unter den mancherlei bewegenden und anregenden Ereignissen seit unserer letzten Sitzung ist gewiss meine erste Pflicht, ein Wort des Dankes und der Anerkennung auszusprechen meinem hochverehrten Gönner und Freunde, dem nun in den bleibenden Ruhestand getretenen k. k. Sectionschef und Geheimen Rath Freiherrn Karl v. Scheuchensuel. Er lebt durch seinen wohlwollenden Einfluss unvergänglich in der Geschichte unserer k. k. geologischen Reichsanstalt fort, er war es, dem unter dem Ministerium Thinnfeld die Obliegenheit erwachsen war, die Grundzüge der Organisation derselben zu entwerfen. Stets nahm er den innigsten Antheil an unseren Fortschritten, nach der Gründung derselben eben so, wie in dem früheren Abschnitte der Entwicklung der Arbeiten der „Freunde der Naturwissenschaften“. Auch nachdem wir von den Verhältnissen unserer ersten Anfänge getrennt waren, und freundlich von dem Freiherrn v. Bach in dem k. k. Ministerium des Innern aufgenommen wurden, und bis in die neueste Zeit blieben wir stets seines Wohlwollens gewiss. Möge er noch lange unserer dankbarsten Gefühle in treuester Erinnerung versichert bleiben.

Das wichtigste Ereigniss über das ich heute ein Wort vorzulegen habe, in Bezug auf Fortschritt und Erfolg, ist aber der „Bericht über die Erhebungen der Wasserversorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“, 4^o Text IX und 295 und Atlas von 21 Tafeln, dem Gegenstande entsprechend in grösserem oder kleinerem Format. Gleichzeitig das Referat des Herrn k. k. Professors Gemeinderathes E. Suess im Namen der Wasserversorgungs-Commission in der Sitzung am 10. Juni. Wir verdanken dieses wichtige Werk so rasch unmittelbar nach seinem Erscheinen dem freundlichen Wohlwollen von Seite des Herrn Bürgermeisters Dr. Andreas Zelinka aus dem Gemeinderaths-Präsidium. Gewiss sind wir innigst dafür dankbar. Bei dem umfassenden Inhalte aller Arbeiten, welche es darstellt, kann ich nicht beabsichtigen eine auch nur einigermaßen angemessene Darstellung hier zu geben. Für unser Jahrbuch wird allerdings eine entsprechende Skizze vorbereitet. Doch darf ich erinnern, dass von den ersten Arbeiten in unserem Jahrbuche der in der Sitzung des Gemeinderathes am 31. Juli 1863 von Herrn Professor Suess vorgelegte Bericht erschien. (Band XIII, Seite 524); ferner die Erwähnung in meiner Jahresansprache am 3. November (V. S. 115), wo aus der Gemeinderathssitzung am 23. October die Veröffentlichung der Ergebnisse der Forschungen in Aussicht gestellt werden konnte, für welche ich schon damals in Vorhinein die Bezeichnung wählen durfte, es werde dieses Werk „ein bleibendes Denkmal einer verdienstlichen,

grossen durchgeführte Arbeit“ sein. So bewährt sich dies heute. Nach der, im strengsten Sinne des Wortes „geologischen“ Untersuchung des ganzen Landes-theiles, aus welchem Versorgung mit gutem Wasser sich erwarten lässt, ist der Bezug desselben in vollem Maasse sicher gestellt. Alles liegt nun klar vor, die Bewegung des Wassers an der Oberfläche wie im Innern der Gebirge, die Aufsammlung des meteorischen Wassers im Innern und der Austritt von mancherlei Hochquellen und Tiefquellen wieder an die Oberfläche. Vieles höchst wichtig nach mancherlei Richtungen zum genauesten Verständniss ist mit strengster Sicherheit ermittelt. Es ist ein Werk, gewonnen für alle Zeiten, für immer die Erinnerung an die gegenwärtige Periode, welcher niemals die höchste Anerkennung fehlen wird. Es ist ein erhebendes Gefühl in einem so wichtigen Zeitabschnitte zu leben.

Die geologische Karte in dem Maasse von 1 Zoll = 700 Klaftern für die Wasserleitung der drei bezeichneten Quellen vom Kaiserbrunn im Höllenthal am Schneeberg, von Stixenstein und von der Allquelle bei Pitten; das Nivellement von der Stixensteinquelle bis Wien in dem Maasse von 350 Klaftern auf den Zoll, endlich die Grundrisse der Stadt selbst in dem Maasse von 200 Klaftern = 1 Zoll, also von 1 : 50.400, 1 : 25.200 und 1 : 14.400 der Natur, eröffnen die sprechendste Uebersicht.

Aus dem eben ausgegebenen Hefte: „Die feierliche Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1864, Seite 86“ entnehme ich, dass die kaiserliche Akademie der Wissenschaften „über Antrag ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe“ „folgende Preisfrage aus dem Gebiete der Geologie auszuschreiben“ beschlossen hat:

„Eine genaue, mineralogische und so weit erforderlich chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation, und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder wird gewünscht.“

Ich glaube aus meinem Gesichtspunkte als Director der k. k. geologischen Reichsanstalt einige Bemerkungen über diese Frage heute in unserer ersten Sitzung nach der Veröffentlichung derselben vorlegen zu sollen. Es erscheint mir dies um so wünschenswerther, als man in derselben geradezu ein Misstrauensvotum, einen Tadel gegen die k. k. geologische Reichsanstalt erblicken könnte, wenn die Akademie gerade eine Frage aussinnt, welche in ihrer Beantwortung streng in die Aufgaben der k. k. geologischen Reichsanstalt gehört. Aber wir dürfen dies nicht so nehmen. Es gibt der Aufgaben, die uns obliegen, so viele und so mannigfaltige, dass wir uns in der That freuen müssen, eine vermehrte Kraft ihrer Lösung gewidmet zu sehen. Ich wüsste recht viele zu nennen, welche allerdings nach und nach an die Reihe kommen werden, aber je rascher Forschungsergebnisse an das Licht der Oeffentlichkeit treten, um so wünschenswerther und dankenswerther wirken sie auf den Fortschritt.

An der Stellung der Frage habe ich keinen Antheil gehabt, weil ich grundsätzlich diese Art von Preisausschreibung unserer Akademie nicht für empfehlenswerth halte, auch bereits, doch ohne Erfolg, den Antrag stellte, Preise als Anerkennung für bereits in freiwilliger Forschung geleistete gute Arbeit zu ertheilen, und nicht wieder blos Neues zu verlangen, wobei man gewissermassen erklärt, alles bisher Geleistete stehe im Werthe unter dem, was noch gefragt wird. Keine Beantwortungsschrift eingelaufen, kein Preis zuerkannt, dafür haben wir genug wenig anmuthende Erfahrungen.